Schwerter Zeitung

Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustriertes Familienfreund."

Nr. 133. Schwerte, Donnerstag, den 9. Juni 1904 36. Jahrgang.

Der Aufstand der Hereros.

Die Gliederung der Schutztruppe für Südwestafrika wird soeben bekannt gegeben. An der Spitze steht Generalleutnant v. Trotha, während Gouverneur Leutwein à la suite der Schutztruppe aufgeführt ist. Diese selbst besteht aus zwei berittenen Feldregimentern, einer Maschinengewehr-Abteilung und zwei reitenden Feldartillerie-Abteilungen. Ferner treten hinzu je eine Eisenbahn-, Funkentelegraphen- und Signal-Abteilung, das Artilleriedepot, Lazarett und Proviantamt. Insgesamt zählt die Schutztruppe: 1 Generalleutnant, 2 Obersten, 2 Oberstleutnants, 12 Majors, 36 Hauptleute, 55 Oberleutnants und 107 Leutnants, 3 Zeug- und Feuerwerksoffiziere, 54 Sanitätsoffiziere, 18 Veterinäre und 14 Militärbeamte. Die Signalabteilung wurde ganz neu eingerichtet. Es wird ein Generalstabswerk über die Herero-Expedition geplant. Die nach Südwestafrika gesandten Mannschaften sind, wie es heißt, privatim aufgefordert worden, sich nach Möglichkeit genau Notizen über Ereignisse besonderer Art zu machen, um sie später dem Kommando zur Verfügung stellen zu können. Eine Feldbatterie mit 5 Offizieren und 133 Mann ist am Dienstag tag von Hamburg nach Südwestafrika abgegangen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

— **Die Jahresberichte** der preußischen Gewerbeaufsichtsbeamten für 1903 sind erschienen. Sie stellen fest, daß das Verhältnis der Gewerbeinspektoren zu den Arbeitgebern und Arbeitern sich stetig bessert, daß die letzteren aber immer noch aus Furcht vor Maßregelungen von Beschwerden abgehalten werden. Die Inspektoren sind in jeder Weise bemüht, sich das Vertrauen der Arbeiter zu erwerben, besonders durch das Halten von belehrenden Vorträgen. Die gewerbliche Entwicklung war im allgemeinen günstig, jedoch war 1903 noch mehr ein Jahr der Erholung; im Westen war diese kräftiger, als im Osten, wo sich die Löhne sogar stellenweise erheblich verringerten. Die Berichte verweisen auch auf die vielen Gewerbekrankheiten, vor allem auf die Bleivergiftungen.

— **Gegen das Kohlensyndikat** will man in Hessen gesetzgeberische Maßregeln treffen. In der zweiten hessischen Kammer haben die Abgeordneten Dr. Schmidt, Molthau und Genossen folgende Interpellation an die Regierung gerichtet: Ist es der großherzoglichen Regierung bekannt, daß durch die Maßnahmen des Kohlenkontors das Publikum schwer geschädigt wird und die kleineren und mittleren Kohlenhändler in ihrer Existenz gefährdet sind? Ist die großherzogliche Regierung in der Lage, gegenüber diesem Vorgehen den Bürgern und Steuerzahlern Schutz zu gewähren? Was gedenkt die Regierung gegenüber dem Vorgehen des Kohlenkontors zu tun?

— **Die Lage in der sozialdemokratischen Partei** beurteilt der Genosse Parvus wie folgt: „Seit einigen Wochen haben wir in der Partei wieder ein Geschimpfe über das Geschimpfe. Man will den Krakehl nicht und macht Krakehl ob des Krakehls." Das gegenwärtige Parteigezänk mache deshalb einen so peinlichen Eindruck, weil diesmal deutlicher denn je eine persönliche Animosität unter den Streitenden wahrzunehmen war. Diese Tatsache müsse konstatiert werden, „weil sie ein Zeichen der Zersetzung der Partei ist." Das Gefühl der Zusammengehörigkeit ging verloren, und man stehe sich gegnüber nicht mehr als Genossen, sondern als Feinde, die sich gegenseitig zu vernichten trachten. Der Opportunismus treibe die Partei hin und her und zerrütte sie in ihren Grundvesten. „Wie die Lepra weicht er das Knochengerüst der Partei auf." In dem gleichen Maße werde in der Partei Tür und Tor geöffnet politischen Abenteurern und Freibeutern aller Art. Nicht die politischen Streitigkeit schaffe politische Differenzen, sondern umgekehrt. Darum gelinge es auch nicht, den Streit zu beseitigen, indem man die Personen zum Frieden zwingt. Darum habe denn auch der Schiedsspruch in der Angelegenheit Heine statt beruhigend zu wirken, nur eine Flut von Schimpf und Schmutz nach sich gezogen.

Der Krieg in Ostasien.

Mit Port Arthur

soll es nicht sonderlich gut stehen, da die Festung nur für 2 Monate mit Lebensmitteln versehen ist. Der Kampf bei Wafangkau soll tatsächlich ein ernster Versuch, Port Arthur zu entsetzen, gewesen sein. Einer Meldung der „Morning Post" aus Shanghai zufolge sind die russischen Kriegsschiffe in Port Arthur an den Strand gesetzt und ihre Geschütze auf die Landforts gebracht worden. Für Torpedoboote und Torpedojäger gelte dies natürlich nicht. — Es heißt, Marschall Yamagata sei zum Vizekönig des Gebietes ernannt, welches die Japaner seit Beginn des Krieges besetzt haben. Wie die „Daily Mail" erfährt, befürchtet man in Rußland innere Unruhen, wenn Port Arthur falle; darum wolle man auf den Entsatz Port Arthurs bestehen. Man glaube, die Japaner könnten keinen Angriff machen ohne die schwersten Belagerungsgeschütze, deren Aufstellung lange Zeit beanspruche. Nach einer Meldung der „Daily News" aus Petersburg war die Mehrheit im russischen Kriegsrate gegen die Entsendung einer Armee von 45 000 Mann zum Ersatze Port Arthurs. Diejenigen Mitglieder des Kriegsrates, welche dafür waren, seien Kuropatkin unfreundlich gesinnt. Dieser Beschluß der Absendung einer Entsatzarmee werde Kuropatkins Konzentrationspolitik den Todesoß versetzen. Port Arthur hatte mit seinen eigenen Truppen stehen und fallen sollen.

Deutscher Reichstag.

Der Redekampf um das Dreimarkstück nahm am Mittwoch bei der Weiterberatung der Münzgesetznovelle seinen Fortgang. Abg. Osel (Ztr.) trat für das Dreimarkstück ein. Hier sei dem Bundesrat Gelegenheit gegeben, etwas für das Volk zu tun. „Schonen Sie die süddeutschen Gefühle (Heiterkeit) und stimmen Sie für das Dreimarkstück!" Bayer. Ministerialrat v. Burkhard bestritt entschieden, daß ein Bedürfnis für eine solche Münze bestehe. Allerhöchstens möge sich der Reichstag auf einen Beschlußantrag beschränken, dann würden amtliche Erhebungen stattfinden. Abg. Pachnicke (frs. Verg.) führte aus, die Damen sagten allerdings, das Fünfmarckstück sei abscheulich (Heiterkeit), die Arbeiter aber nähmen sie gern, besonders in Rheinland-Westfalen. Abgg. Kirsch (Ztr.) und Raab (Antis.) befürworteten den Kommissionsbeschluß, während Abg. Sartorius (frs. Vp.) gegen diesen sprach. Nach kurzer weiterer Erörterung wurde die Novelle in der Kommissionsfassung angenommen. Es folgte die zweite Lesung des Gesetzentwurfes betr. die Kaufmannsgerichte. Ein Antrag Auer (Soz.) diese Gerichte allgemein und ohne Rücksicht auf die Bevölkerungszahl zwangsweise einzuführen, wurde nach längerer Besprechung gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Antisemiten abgelehnt. Die §§ 1 und 2 wurden nach den Kommissionsvorschlägen — Errichtung von Kaufmannsgerichten schon bei einer Seelenzahl von über 20 000 statt 50 000, wie die Regierungsvorlage wollte — angenommen. Staatssekretär Graf Posadowsky bezeichnete diese Bestimmung als Verschlechterung. Donnerstag: Fortsetzung, vorher Reblausvorlage in dritter Lesung.

Preußisches Abgeordnetenhaus.

Am Mittwoch wurde der Gesetzentwurf betr. Erschwerung des Kontraktbruches ländlicher Arbeiter und des Gesindes beraten. Abg. Wolff-Lissa (frs. Vp.) bekämpfte die Vorlage. Sie nehme den Landarbeitern den letzten Rest von Vereinigungsfreiheit. Dadurch treibe man sie nur noch mehr in die Städte. Landwirtschaftsminister v. Podbielski betonte, daß andere Staaten schon längst ähnliche Strafbestimmungen hätten. Das Gesetz solle vor allem die Saisonarbeiter treffen, die garnicht einmal unserem Vaterlande angehörten. Es sei traurig, wenn die Landwirte aus Mangel an Arbeitskräften ihren Boden nicht mehr bestellen könnten. Die Abgg. Reinecke (frkons.) Kuntze (kons.) und Herold (Ztr.) waren für den Entwurf. Abg. Glatzel (ntlib.) versprach wohlwollende

Die Brüder.

von O. Elster.

(33. Fortsetzung.)

Da pochte es an die Tür. Kitty glaubte, es sei das Zimmermädchen und rief: „Herein!" sprang aber mit einem Schrei empor, als die Tür sich öffnete und Edmund vor ihr stand.

„Sie — Sie hier?" flüsterte sie und bedeckte das von heißer Glut überflammte Gesicht mit den Händen.

Er trat auf sie zu.

„Ich bin es, Kitty! rief ich Dir nicht damals „Auf Wiedersehen!" zu? Glaubst Du, ich hätte mein Wort vergessen?"

„Was wollen Sie von mir?" fragte sie, bang und scheu zu ihm aufsehend.

Ein Lächeln glitt über seine Züge und in seinen Augen leuchtete es auf.

„Dich will ich, mein Lieb!" rief er und breitete die Arme aus.

Doch sie schauderte zurück.

„Nein — nein!" kam es bebend über ihre Lippen.

Da erlosch das Lächeln auf seinen Zügen und das warme Leuchten in seinen Augen.

„Fürchtest Du Dich nicht vor mir?" fragte er mit leisem Vorwurf.

Als sie leicht den Kopf schüttelte, fuhr er sanft fort: „Weißt Du nicht, daß ich Dich schon lange liebe? Weißt Du nicht mehr, wie glücklich wir in diesem Frühling waren — ganz allein in dem großen Schloß — als treue Wächterin nur die alte gute Tante Lotte? Weißt Du nicht, daß da unsere Liebe tiefe, tiefe Wurzeln in unseren Herzen geschlagen hat, wenn auch unser Verstand nichts davon wissen wollte? Weißt Du das alles nicht mehr, Kitty?"

Sie sah angstvoll zu ihm auf.

„O, quälen Sie mich nicht! Quälen Sie mich nicht!"

„Ich will Dich nicht quälen, Kitty; ich will Dir nur sagen, wie unendlich lieb ich Dich habe, und daß Deine Liebe mir geholfen hat, ein Mann zu werden — daß Deine Liebe mir den Weg gebahnt hat, zu überwinden — mich selbst zu besiegen, meinen Stolz, meinen Trotz, meinen Egoismus, mein Rachegefühl. Deine Liebe, Kitty, hat segnend über mir und meinem Bruder gewaltet, daß wir nicht die Hand gegeneinander erhoben, sondern in brüderlicher Liebe und Treue voneinander gegangen sind."

„Ich danke Gott dafür . . . ."

„Ja, er hat unsere Herzen durch Deine Liebe gelenkt, Kitty. Und nun sieh, hier stehe ich vor Dir, ein einsamer, armer Mann, und ich frage Dich: „willst Du meine Einsamkeit und meine Armut teilen?"

„Du schweigst — Du kämpfst mit Dir selbst? Sieh, Kitty, so ganz ohne Heimat bin ich ja nicht. Da droben am Gestade der Ostsee liegt ein kleines Haus — im Sommer ist's herrlich dort. Dann überranken Rosen und Wein das Häuschen — und von der vor der Tür stehenden Bank aus sieht man hinaus auf die unendliche See. Im Winter aber, da ist's gar heimlich und traut in dem kleinen Gemach mit der niedrigen Decke und mit dem braunen Kachelofen. Draußen stürmt und schneit es, und die Wogen der Ostsee schlagen donnernd gegen das Ufer und lecken hinauf bis an die Schwelle des Häuschens; und nichts hört man, als den Schrei der Möven und das Brüllen der Wogen, das Brausen der Brandung. Aber wir sitzen heimlich und traut aneinander geschmiegt und sprechen von glücklichen Zeiten, und ich lese Dir vor aus meinem neuesten Buch und wir träumen und sind glücklich . . . Kitty, mein Lieb, willst Du mir dahin folgen?"

Sie war auf den Stuhl zurückgesunken und starrte zum Himmel auf, der sich über dem dunklen Hofe wölbte und an dem kleinen weiße Wölkchen vorüberzogen.

„Wie gern — o, wie gern!" flüsterten ihre zitternden Lippen.

„So komm!" rief er freudig. „Was willst Du hier in dieser dumpfen Höhle, in dieser Stein- und Menschenwüste! Draußen weht die Luft der Freiheit!"

Da erhob sie sich und sah ihn mit unsäglich liebevollem Blick an.

„Ich kann nicht, Edmund — ich darf Dir nicht folgen."

„Du kleines, törichtes Mädchen," rief er lachend. „Ich will Dich auch nicht gleich auf den Arm nehmen und Dich entführen, obgleich ich das am liebsten täte. Wir wollen den Menschen kein Schauspiel geben, nicht wahr? Aber Du sollst meine kleine, liebe Braut sein und ich will Dich fortführen von hier zu meiner Schwester — dort sollst Du solange bleiben, bis ich Dich heimhole in mein kleines Haus an der Ostsee, wo Tante Lotte schon Deiner wartet. Nicht wahr, das ist doch ein verständiger Plan?"

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich darf Dir nicht folgen, Edmund — ich darf es nicht."

Er stutzte.

„Hast Du mich nicht mehr lieb?"

„Mehr denn je . . ."

„Und doch Deine Weigerung? Ach, ich weiß, Deine Tante ist krank, Du willst sie jetzt nicht verlassen. Nun gut, so bleibe hier, bis die Majorin gesund ist — aber dann hole ich Dich."

„Nein, Edmund, es kann nicht sein!"

„Aber weshalb nicht?"

„Sagtest Du nicht selbst: wir wollen den Menschen kein Schauspiel geben? Siehst Du, da liegt es — darum kann ich Dir nicht folgen."

„Aber was geht es die Menschen an, wenn wir uns lieb haben?"

„Sie haben mir diese Liebe schon zum Vorwurf gemacht — sie haben diese Liebe schon beschmutzt — besudelt!"

„Kitty!"

Prüfung. Abg. Goldschmidt (frs. Vp.) sah in der Vorlage einen schweren Verstoß gegen die Gewerbeordnung. Justizminister Schönstedt erwiderte, daß die Gewerbeordnung kein Teil der Reichsverfassung sei und aus ihr die verfassungsmäßige Unzuläßigkeit eines Gesetzes nicht hergeleitet werden könne. Hierauf wurde der Entwurf einer Kommission überwiesen. Nächste Sitzung: Freitag. (Kleinere Vorlagen.)

Kleine Chronik.

+ **Hamburg,** 8. Juni. Der Getreidemakler Martin Bundheim ist nach Unterschlagung von 30 000 Mark, die er auf Konnossomente von der Bank erhob, flüchtig. Bundheim ist noch weiterer Unterschlagungen dringend verdächtig.

+ **Königsberg,** 8. Juni. Als gestern abend die italienischen Maurer, die als Ersatz für ausständige hiesige Maurer von auswärts herangezogen waren, mit Wagen von der Baustelle auf dem Sackheim zum Tor heraus transportiert wurden, entstand ein Krawall, wobei die Italiener und die Schutzmannschaft mit Faustschlägen angegriffen und mit Ziegelsteinen beworfen wurden. Die Schutzmannschaft machte von der blanken Waffe Gebrauch und nahm eine Anzahl Verhaftungen vor. Auf dem Sackheim und in den Nebenstraßen rotteten sich Tausende von lärmenden Menschen zusammen. Erst gegen 10 Uhr wurde die Ruhe wieder hergestellt.

+ **Hamburg,** 8. Juni. Ein Photograph Namens Buseke, der wegen Falschmünzerei verhaftet wurde, vergiftete sich im Gerichtsgebäude. Seine Frau, zwei Kinder und seine Schwiegermutter verübten in seiner Wohnung Selbstmord durch Gift.

+ **Kiel,** 8. Juni. Für die Kieler Woche haben sich über 20 fremdländische Jachten gemeldet, darunter 11 englische, 2 amerikanische, je ein französisches, russisches und schwedisches, ferner drei dänische und 2 belgische Jachten.

+ **Paris,** 8. Juni. Der „Herald" meldet aus Petersburg über die Entgleisung eines Zivil- und Militärzuges auf der sibirischen Eisenbahn. Der Zug führte einen Schlafwagen, dessen 30 Insassen, meist Frauen und Kinder, getötet wurden. Die Lokomotive fiel in einen Straßengraben.

+ **Le Mans,** 8. Juni. Infolge eines wolkenbruchartigen Regens, der bei einem Gewitter niederging, schwoll der Fluß Dives an. In der Gemeinde Mamers stürzten mehrere Häuser ein. 2 Leichen sind bereits aus den zerstörten Häusern hervorgezogen worden, mehrere Einwohner werden noch vermißt. Ferner explodierte ein Gasmotor. Es ist unbekannt, ob Menschen umgekommen sind.

Die „segensreiche" Wirkung des Kohlen-Syndikats.

Die Stillegung der Zeche **Bickefeld-Tiefbau** hat nach der „Dortm. Ztg." ihre Geschichte. Am 1. ds. Mts. hatte die Zeche nur 420 Mann Belegschaft von ursprünglich 850. Das kam daher, daß sowohl die Verhandlungen wegen Verkaufs der Zeche als auch der Uebergang an die Gewerkschaft Graf Bismarck bekannt geworden waren und die Arbeiter fluchtartig fortliefen. Die Zeche konnte daher nicht mehr genug fördern und erzielte nicht mehr die Selbstkosten. Am 15. d. Mts. wird daher den noch übrigen Arbeitern gekündigt und, wie schon gemeldet, am 1. n. Mts. die Arbeit ganz eingestellt. Die Arbeiter sollen auf anderen Zechen eingestellt werden. Dafür hat eine Versammlung der Betriebsleiter der Gruben gesorgt. Weniger leicht wird die Unterbringung der Beamten sein. — Wir fügen dieser Information denn doch ein Fragezeichen betreffs des Grundes der Stillegung hinzu. Wenn auch Arbeiter infolge des Bekanntwerdens des Verkaufs Abkehr nahmen, so konnte man doch eicht neue bekommen. Es fehlt gegenwärtig nicht an Arbeitskräften. Wahrscheinlich gibt es noch andere triftigere Gründe für die Stillegung von Bickefeld-Tiefbau.

Wiemelhausen, 8. Juni. Es bestätigt sich leider, daß vom 1. Juli d. Js. ab auf den Zechen „Julius Philipp" und „Berneck" der Betrieb größtenteils eingestellt wird. Die Zeche „Julius Philipp" ist bekanntlich kürzlich durch Kauf in den Besitz der Arenberg'schen Bergwerks-Gesellschaft übergegangen, während die unter dem Namen „Bochumer Kohlenwerke" bekannte Zeche „Berneck" von der Gewerkschaft „Konstantin der Große" angekauft wurde. Den Belegschaften ist die beabsichtigte Betriebseinschränkung unlängst durch Anschlag bekannt gegeben worden; eine direkte Kündigung — wörtlich genommen — erhalten sie nun ja zwar von den Zechenverwaltungen nicht, aber die Bekanntmachung redet eine solch deutliche Sprache, daß den daselbst bisher beschäftigten Bergleuten tatsächlich nicht anders übrig geblieben ist, als sich rechtzeitig um eine andere Beschäftigung umzusehen; und das tun denn die meisten Knappen bzw. haben es schon getan, indem sie ihren Abkehrschein nehmen und zum Wanderstabe greifen. Die Lohnverhältnisse sind inzwischen auch die denkbar schlechtesten geworden. Bergleute, die vorher einen Lohn von 5 Mark verdienten, erhalten jetzt nur noch 2,50 bis 2,60 Mark pro Schicht. Daß von einem solchen Verdienste, unter den heutigen Zeitverhältnissen keine Familie mehr anständig leben kann, dürfte einleuchtend sein. Viele Bergleute sind daher in das Emscher- und Lippegebiet verzogen, wo sie natürlich mehr verdienen. Aus diesem Grunde stehen in Stiepel schon allein über hundert Wohnungen leer. Der im vergangenen Jahre auf der Zeche „Julius Philipp" abgeteufte neue Schacht soll zugeschüttet und dann seinem Schicksal überlassen bleiben. Auf der Zeche „Julius Philipp" waren, wie uns von durchaus glaubwürdiger Seite mitgeteilt wird, mindestens noch für 20 Jahre und mehr Kohlen zu fördern. Wie es neulich mal hieß, wollte bezüglich „Julius Philipp" der Staat eingreifen. Zu wünschen wäre es, schon allein dieses Kohlenreichtums wegen. Daß der von der Stilllegung der Zechen betroffenen Gemeinden sich eine gewisse Erregung bemächtigt hat, ist begreiflich zu finden. Aber alle Erregungen und selbst die geharnischten Proteste werden den Lauf der Dinge nicht mehr ändern und an der beabsichten Stillegung der Ruhrtalzechen nicht hinderlich sein. Das Schicksal dieser Zechen ist besiegelt, man mag dieses nun zugestehen wollen oder nicht. Von der Zeche „Eiberg" sind seit kurzem über 500 Bergarbeiter verzogen, sie haben sich anderwärts Arbeit gesucht. Als ein Glück muß es bezeichnet werden, daß die Bergleute von der Ruhr im nördlichen Teile des Kohlenreviers genügend Arbeit vorfinden. In jenem Gebiet werden zur Zeit mehrere neue Schächte abgeteuft und demnächst in Betrieb genommen.

Lokales

Schwerte, 9. Juni 1904.

** **(Die Handwerkskammer Dortmund)** hat infolge einer an sie gerichteten Eingabe einer Innung ihres Kammerbezirks an die Kommunalverwaltungen ihres Bezirks die Bitte gerichtet, bei der Vergebung öffentlicher Arbeiten in erster Linie die ortsansässigen Handwerker, unter Bevorzugung derjenigen, welche den Meistertitel zu führen berechtigt sind, zu berücksichtigen und weiter gebeten, bei der Ausschreibung solcher Arbeiten möglichst nach den von den vier westfälischen Handwerkskammern und dem westfälischen Innungsverbande für das Baugewerbe entworfenen Vorschlägen zu verfahren.

**(Zum westfäl. Städtetage.) Als Abgeordnete zum diesjährigen westfäl. Städtetage wurden vom hiesigen Stadtverordneten-Kollegium die Herren Stadtverordneten-Vorsteher General-Direktor Bädeker und Stadtverordneter Heinr. Duisberg gewählt.

**(Der Schutzverein) für Handel und Gewerbe hielt im Lokale des Herrn H. Quadbeck eine Generalversammlung ab, in welcher Mitteilungen über das einzuführende Mahnverfahren gemacht wurden. Als Mahnbote ist der frühere Bahnbeamte Braun in Aussicht genommen worden, pro Kopf wird eine Gebühr von 50 Pfg. für das Mahnverfahren erhoben, für das die Formulare bei dem Schriftführer des Vereins zu haben sind. Gegen zwei hiesige Geschäftsleute sollte wegen unlauteren Wettbewerbes vorgegangen werden. Die beiden Herren konnten jedoch die völlige Richtigkeit ihrer Angaben nachweisen. Aber ein Gutes zeitigte die Verhandlung doch, es wurde nämlich eine Kommission gebildet, die auf etwa vorkommende unlautere Konkurrenzmanöver ein besonderes Augenmerk haben soll. Es ist erfreulich, daß der Schutzverein für Handel und Gewerbe das Interesse der Schwerter Geschäftswelt in so umsichtiger und energischer Weise vertritt.

** **(Gesang-Verein „Cäcilia".)** Der Dirigent des Männergesangvereins „Cäcilia", Herr Lehrer Mattenklodt, hat dieses Amt niedergelegt. Während einer 10jährigen Tätigkeit ist es Herrn Mattenklodt gelungen, den Verein, der am 1. Juli cr. auf sein 35jähriges Bestehen zurückblickt, auf die Höhe zu bringen. Wir wünschen dem strebsamen Vereine, daß er eine neue tüchtige Kraft als Nachfolger des Herrn Mattenklodt gewinnen möge!

** **(Ausflug der höheren Mädchenschule.)** Die schöne Frühlingszeit ist auch die Zeit der Schulausflüge. Während unsere Volksschulklassen die benachbarten Ausflugsorte Buschmühle, Hohensyburg, Dechenhöhle und Waldschlößchen als Ziel ihrer Wanderung wählen, unternimmt heute unsere höhere Mädchenschule eine Tagestour nach Arnsberg, der „Perle des Sauerlandes", um von diesem romantisch gelegenen und an Erinnerungen reichen Städtchen in den Arnsberger Wald zu wandern. Gegen 8¼ Uhr marschierten die 80 Schülerinnen unter Begleitung des Lehrkörpers zur Bahn, um mit dem Zuge 8^{27} Uhr abzudampfen. Die Rückkehr erfolgt mit dem Abendzuge. Der Jahresausflug des Progymnasiums wird im Juli erfolgen.

** **Westhofen,** 9. Juni. (Zum Synodal-Gustav-Adolf-Fest.) Mit besonderem Danke muß die evangelische Bevölkerung der Provinz Westfalen auf die hilfreiche Tätigkeit des Gustav-Adolf-Vereins hinblicken. Wie ein barmherziger Samariter hat er zahlreiche schwache, dürftige und schwer leidende Gemeinden unserer Provinz unterstützt, ihnen aus großer Not geholfen und liebreiche Handreichung getan. Bis zum Jahre 1815 gab es in Westfalen keine Evangelischen in der Zerstreuung, beide Konfessionen wohnten geschlossen für sich. Erst mit dem genannten Jahre beginnt die Bildung neuer Gemeinden unter andersgläubiger Umgebung. Augenblicklich zählen wir nicht weniger als 800 Diaspora-Gemeinden in Westfalen, die alle mehr oder weniger der Unterstützung bedürfen. Beide Konfessionen stehen augenblicklich an Zahl fast gleich da; die evangelische Bevölkerung hat sich seit 1815 von 424 083 auf 1 550 327 vermehrt, die katholische Konfession von 632 576 auf 1 616 462. Das gewaltig entwickelte Verkehrswesen der Neuzeit, Staat und Industrie würfeln beide Konfessionen durcheinander und vermehren die Zahl der Diasporagemeinden fortwährend in steigendem Maße. Wo viel Not ist, da ist auch viel Liebe nötig. Westfalen, das durch seine Gabe für Heidenmission (336 000 Mark) andere Provinzen überflügelt hat, hat für die Sache des Gustav-Adolf-Vereins im Jahre 1902 aufgebracht 83 456 Mark. Empfangen hat Westfalen durch den Gustav-Adolf-Verein 85 434 Mark. Im ganzen hat der Gustav-Adolf-Verein in dem genannten Jahre an Gaben verteilt 1 591 589 Mk. Weltumfassend ist seine Tätigkeit. Ueberall, wo die Glaubensgenossen auf dem Erdenrund Not leiden, sei es in der Heimat oder in fernen Ländern, greift er helfend und lindernd ein. Unter den westfälischen Zweigvereinen steht Iserlohn an erster Stelle. Der dortige Verein hat 1902 nicht weniger als 8358 Mk. aufgebracht. Ihm folgen Bochum, Bielefeld und Dortmund.

** **Berghofen,** 8. Juni. Verhaftet wurde ein 17 Jahre alter Bäckerlehrling wegen Sittlichkeitsverbrechen in zwei Fällen. Derselbe war erst kürzlich aus der Fürsorgeerziehunganstalt entlassen worden.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Hagen,** 8. Juni. Unter dem Vorsitze des Professors Dr. Böttrich fand gestern abend im Viktoriasaal eine vom nationalliberalen Verein einberufene, von ca. 400 Personen, davon stark ⅔ nichtnationalliberalen Wählern besuchte Versammlung statt, in der Reichstagsabgeordneter Patzig über den konservativ-nationalliberalen Schulantrag sprach. Der Vorsitzende schlug sodann die Annahme nachstehender Resolution vor: „Wir erkennen die gesetzliche Regelung der Schulunterhaltungspflicht als dringend notwendig an, wir erwarten aber, daß die Fraktion den Prinzipien der nationalliberalen Partei getreu die freiheitliche Grundlage der Volksschule verteidigen und damit gleichzeitig die Simultanschule in ihrem Bestande schützen, sowie ihre weitere Entwickelung ermöglichen werde." Stadtv. Kruse (freisinnig) brachte eine andere Resolution ein, in der das Verhalten der nationalliberalen Fraktion bedauert und die gesetzliche Gleichstellung der Simultanschule gefördert wird. Als der Vorsitzende erklärte, daß über letztere Resolution nur die nationalliberalen Versammlungsbesucher abstimmen dürften, verließen ⅔ der Anwesenden, Freisinnigen, sowie ca. 60 Lehrer, den Saal. Nach einem Schlußwort des Abg. Patzig wurde dann die erstgenannte Resolution einstimmig angenommen. Die Versammlung dauerte 3½ Stunden.

* **Lünen,** 8. Juni. (Diebesfrechheit.) Die Frechheit der Spitzbuben wird immer größer. Dem an der Münsterstraße wohnenden Postbriefträger W. wurden aus dem verschlossenen Keller mittelst Einbruchs 3 schwere Schinken und 2 Seiten Speck eines kurz vorher geschlachteten Schweines im Gewichte von 100 Pfund und Werte von 90 Mark gestohlen.

* **Lünen,** 8. Juni. Der hiesigen Polizei ist es gelungen, eines gemeingefährlichen Menschen habhaft zu werden. Der Arbeiter P. befand sich in der Wirtschaft B. im südlichen Stadtteil. Als ihn die Wirtin zum Bezahlen seiner Schuld aufforderte, wurde er wütend und behauptete, man habe ihm von seinen bei sich tragenden 5 Uhren eine im Werte von 95 Mark im Lokale gestohlen und suchte der Mensch das Geld von der Wirtin zu erpressen. Als die übrigen Gäste sich gegen die Beschuldigung des Diebstahls verwehrten, wurden sie von dem wütenden Menschen bedroht. Die inzwischen benachrichtigte Polizei nahm den rabiaten Mann fest und fand bei ihm: eine neue silberne Herrenuhr, eine neue goldene Damenuhr nebst Kette, 1 Armband, 1 Kneifer (Gold oder Double), ein Uhrgehäuse sowie ein Geldtäschchen mit ca. 9 Mark. Bei der vorgenommenen Haussuchung wurden eine große Menge Gegenstände gefunden, die zweifelsohne aus Diebstählen herrühren, wie solche in jüngster Zeit bei auswärts wohnenden Uhrmachern verübt worden sind. Die Sachen können auf dem hiesigen Polizei-

---

„Sie haben gesagt, diese Liebe sei schuld daran, daß Deine Braut sich von Dir gewandt habe; sie haben schlimmeres gesagt — sie haben Deine und meine Ehre in den Staub getreten . . ."

„Nenne ihn mir, der das getan, und ich werde ihn züchtigen."

„Die Menschen haben es getan! Willst Du die Welt — die Menschen zur Verantwortung ziehen? Und willst Du der Welt und den Menschen recht geben? Wird man nicht sagen: Seht Ihr wohl, daß wir recht hatten? Jetzt geht sie mit ihm!"

„Kitty, welch ein Gedanke!"

„Es sind die Gedanken der Welt, der Menschen, Edmund. Du sagst ja selbst, man soll den Menschen kein Schauspiel geben. Nein, Edmund, ich kann Dir nicht folgen! Ich will Deine und meine Ehre rein und unbefleckt erhalten, und sollte mir auch das Herz darüber brechen."

„Jetzt verstehe ich Dich!" rief er. „Aber Du hast unrecht, Kitty, unser Glück von dem Gerede der Welt abhängig zu machen. Was kümmert uns die ganze Welt? Wir sind unsere Welt — wir sind uns genug! Komm, folge mir!"

„Ich darf nicht, Edmund!"

„So liebst Du mich nicht mehr und ich habe mich in Dir getäuscht! Du willst es — ich gehe! Was Du in mir vernichtest, Du weißt es nicht — möge es Dir nie zum Bewußtsein kommen! Lebe wohl . . ."

Er wollte davonstürmen, da streckte sie die Arme nach ihm aus:

„Edmund — nicht so — nichtso —"

Und er flog auf sie zu und nahm sie in die Arme und küßte ihre Augen und Lippen und flüsterte ihr zärtliche Namen ins Ohr.

„Du gehst mit mir?"

„Habe Erbarmen mit mir, Edmund!"

Da stieß er sie zurück.

„So sei die Stunde verwünscht, wo ich Dich gesehen!"

Und fort war er, ehe sie zur Besinnung kam, ehe sie sich emporrichten konnte. Sie streckte die Arme nach ihm aus.

„Edmund — Edmund — ich will — nimm mich fort von hier — gleich, gleich! Was kümmert mich die Welt . . ."

Aber er hörte sie nicht mehr und wimmernd brach sie neben dem Stuhl zusammen, legte das Gesicht in die Arme und schluchzte krampfhaft, als solle ihr das Herz brechen.

So lag sie wohl eine Stunde, bis es finster geworden war und draußen auf den Korridoren das elektrische Licht aufflammte.

Von der Treppe herauf schallte eine laute, lachende Stimme. Es war der Major, der halbtrunken von dem Hochzeitsdiner heimkehrte.

Kitty erhob sich. Sie schauderte, als sie die Stimme ihres Oheims erkannte.

Wenn er jetzt in ihr Zimmer träte, sie wäre imstande gewesen, ihn ins Gesicht zu schlagen.

Aber seine unsicheren schweren Tritte verhallten in dem Korridor.

Ihr Gesicht war blaß, kalt und starr wie Marmor. Aber ihr Herz pochte fieberhaft und ihre Pulse flogen.

„Jetzt ist alles aus —" sagte sie mit zuckenden Lippen und begann mechanisch ihr in Unordnung geratenes Haar zu ordnen.

(Fortsetzung folgt.)

bureau besichtigt werden. Jedenfalls hat man es in der Person des Verhafteten mit einem gefährlichen Einbrecher zu tun, der noch mehrere Genossen haben wird.

* **Arnsberg,** 8. Juni. Eine nette Geschäftspraxis scheint der Unternehmer der Plattdeutschen Volksbühne (Direktion L. Erkelenz) hier befolgt zu haben. Nachdem derselbe sich vergebens bemüht hatte, mit seinen Aufführungen in der Schützenhalle Geschäfte zu machen, reiste er mit französischem Abschied eines guten Tages ab, ohne seinem Personal die schuldige Gage zu zahlen. Wie versichert wurde, schuldet er den bedauernswerten Leuten die hübsche Summe von etwa 2500 Mark. Das Personal hat den Mann zur Anzeige gebracht und spielt auf eigenes Risiko weiter und zwar zunächst in Neheim.

* **Steele,** 8. Juni. Schier unglaublich erschien uns das vor einigen Tagen aufgetauchte Gerücht von der Kündigung einer großen Anzahl auf den Horster Eisen- und Stahlwerken beschäftigter Arbeiter. Leider aber entspricht diese Nachricht der Tatsache. Die Verwaltung des einst zu großen Hoffnungen berechtigten Werkes, dessen Betrieb nach längerer Einstellung erst vor stark einem Jahre wieder aufgenommen worden ist, hat mangels Absatz vorerst 150 Arbeitern die Kündigung zugehen lassen. Weitere Kündigungen sollen bevorstehen.

* **Lindenhorst,** 8. Juni. Von einem schweren Unglücksfall wurde gestern abend gegen 7 Uhr die 50jährige Ehefrau Franz Olenzki von hier betroffen. Die Unglückliche gebrauchte beim Ofenanmachen Petroleum. Hierbei explodierte die Petroleumkanne, und bald darauf stand die Frau in hellen Flammen. Nachbarn eilten herbei und erstickten die Flammen. Die Frau wurde sogleich in das Evinger Krankenhaus gebracht, wo sie heute morgen gegen 7½ Uhr durch den Tod von ihren unsäglichen Qualen erlöst wurde.

* **Ruhrort,** 8. Juni. In einem Hause in der Arbeiterkolonie in Hamborn wurde gestern die Leiche eines Bergmanns aufgefunden, der sich bereits am Donnerstag voriger Woche entleibt hatte und zwar aus Verzweiflung über die Flucht seiner Geliebten, die ihm 600 Mark entwendet und dann ein höhnisches Telegramm gesandt hatte, daß sie glücklich an ihrem Bestimmungsort angekommen sei.

* **Borbeck,** 8. Juni. Die Unterschlagungen des flüchtigen Direktors der Borbecker Spar- und Kreditbank betragen annähernd 900 000 Mark. Die Mitglieder des Aufsichtsrats sollen zur Schadloshaltung der Aktionäre herangezogen werden. Direktor Hollmann hat sich wahrscheinlich nach dem Auslande gewandt.

* **Münster,** 8. Juni. Am Sonntag überfuhr der abends hier eintreffende Personenzug von Burgsteinfurt zwischen Nordwalde und Burgsteinfurt ein wertvolles Pferd, welches die Einfriedigung der Weide durchbrochen und sich auf den Bahndamm begeben hatte.

* **Münster i. W.,** 8. Juni. Unter der Spitzmarke „Ein intelligenter Ochse" läßt sich die Oelder „Glocke" aus Bekkum berichten: In der grünen Weide, worin er — der Ochse — sich umhertreibt, machte man die Entdeckung, daß der Racker sich ganz ungewöhrlich schnell und glatt mästete, aber auch ferner, daß die Kühe auffallend wenig Milch gaben. Die ursprüngliche Annahme, ob vielleicht Unberufene die Kühe melkten, fand schließlich, als man die Sache näher besah, dahin ihre Bestätigung, daß sich Freund Bulle nebendem saftigen Grasschmause auch noch eine Milchkur leistete und die Euter der Kühe aussog. Die Folge davon ward, daß man ihm einen mit Stacheln besetzten Draht auf die Nase setzte, bei dessen Berührung dann seine Milchkühe schleunigst ausrissen.

* **Siegen,** 8. Juni. Der Kassenrendant Krämer aus Berleburg, der wegen Unterschlagung von 60 000 Mark flüchtete, ist in Altenhundem verhaftet.

* **Viersen,** 8. Juni. (Ein wackerer Polizist.) Als gestern morgen der Polizist Schmidt von hier mit dem Zuge 7,58 Uhr einen Strafgefangenen nach Krefeld befördern wollte, der hier wegen Diebstahls in Untersuchungshaft gesessen hatte, entsprang der gefährliche Patron ungefähr 800 Meter hinter der Station Forsthaus aus dem in voller Fahrt befindlichen Zuge, ohne sich im mindesten zu verletzen. Der Beamte erfaßte sofort die Lage und, ohne eine Sekunde zu verlieren, sprang er dem Verbrecher nach und es gelang ihm auch, den Ausreißer zu stellen. Erst nach heftigem Kampfe konnte Schmidt den Kerl überwältigen und zur Station förmlich schleifen, von wo nach einem dreistündigen Aufenthalte die Reise nach Krefeld fortgesetzt werden konnte.

* **Krefeld,** 8. Juni. Die Großseidenhandlung Grodzinski stellte ihre Zahlungen ein. Die Schulden belaufen sich auf 360 000 Mark, das Vermögen auf 200 000 Mark.

* **Geldern,** 8. Juni. (Schrecklicher Unglücksfall.) In große Trauer wurde die Familie eines Brauereibesitzers im benachbarten Capellen versetzt. Beim Mittagessen wurde der siebzehnjährige Sohn vermißt. Nach längerem Suchen fand man ihn in einem Bottich, in dem er tatsächlich gekocht worden war. Wie der Unglückliche in den Bottich geraten war, konnte nicht ermittelt werden.

Vermischtes.

† **Kiel,** 8. Juni. Der Taxameterkutscher Jatz überfiel nachts vor der Stadt seinen im Wagen eingeschlafenen Fahrgast, den Hotelbesitzer Mainz aus Suchsdorf, den er im Besitze einer großen Geldsumme wußte. Mainz erwachte und fühlte die Hände des Kutschers an seinem Halse. Durch einen kräftigen Stoß befreite er sich von dem Mordgesellen, sprang aus der Droschke und entfloh. Der Kutscher verfolgte ihn bis in die Nähe des Etablissements „Eichhof", wo auf die Hilferufe Mainz zwei Schutzleute herbeieilten. Der Straßenräuber widersetzte sich. Die Beamten zogen blank und streckten den gefährlichen Menschen nieder, der schwer verletzt in die akademische Heilanstalt geschafft wurde.

† **(Tigeropfer in Indien.)** In den Zentralprovinzen Indiens wurden während des Jahres 1903 nicht weniger als 190 Menschen Opfer der Tiger; andererseits wurden 199 Tiger erlegt. Diese Zahlen, die dem Jahresbericht der indischen Regierung entnommen sind, zeigen, was für Unheil die Tiger in Indien anrichten. In den Zentralprovinzen, die etwa die Größe Schottlands haben, hausten vier sogenannte „menschenfressende" Tiger, denen man die 190 Fälle zurechnet. Die Regierung setzte einen Preis von 700 Kronen für jeden dieser menschenfressenden Tiger aus, aber diese Summe wurde nicht einmal bezahlt. Einmal wurde der Anspruch gestellt, aber nachher stellte sich heraus, daß der erlegte Tiger nur Wild und Vieh angegriffen hatte, und daß der menschenfressende Tiger in eine andere Gegend gezogen war. Eine Tigerin hatte in einem Bezirk 48 Personen in einem Jahre getötet, also fast jede Woche eine Person. Ein menschenfressender Tiger ist äußerst schlau. Da der Mensch seine Beute ist, verbirgt er sich sorgfältig, um ihn nicht aus seinen Jagdgründen zu verscheuchen. Es ist sehr schwer, einen Tiger im Gestrüpp und Gras zu entdecken, trotz seiner Größe. Es gibt Sportleute, die jahrelang in den Dschungeln leben, ohne jemals den Königstiger zu sehen. Außerdem sind in den Zentralprovinzen noch 180 durch Panther und 50 durch Wölfe umgekommen.

Berliner Momentbilder.

Was man sich auf der Bank erzählt, davon weiß ein Mitarbeiter der „Tägl. Rdsch." folgendes zu verkünden: Ich hatte mich so um die Mittagsstunde auf einer Bank am Dönhoffsplatz niedergelassen, um etwas Frühlingsluft zu schnappen und das frische Grün zu betrachten. Die Bank war am anderen Ende von zwei Menschenbrüdern besetzt, bei denen alles darauf hindeutete, daß sie nicht bloß den Tag im Freien zuzubringen pflegten. Sie saßen zuerst nachdenklich da, die Häupter auf die Hände und die Arme auf die Knie gestützt. Plötzlich begann der eine: „Weeste, Justav, de Menschheit is verrückt und wird alle Tage verrückter. Seh Dir mal um. Det hockt nu hier uf de harten Banken feste und könnte zuhause janz jemütlich de Beene uf's Kanapee ausstrecken. Jott, wat is det for' ne Jesellschaft!" — „Ja, ick habe och meinen Aerjer immer darüber," sagte der andere: „Wenn ick mir hier mal'n bisken sachte tun will, denn is der Blaue jleich hier, kloppt mir ufn Ballon un sagt: „Sie, machen Se, det Se wegkommen! Det is hier keene Schlafstelle! Aber det liegt an' Majistrat, der hat bloß Sinn davor, det de Milionäre warm sitzen." — „So is et, un nischt wird besser, allens man schlimmer. Hafte vielleicht 'n kleenen Likör?" — „Nee", sagte der zweite Philosoph und grabbelt in der Hosentasche umher, „aber ick habe hir noch 'n Nickel. Erhebe Dir, wir wollen uns davon 'n bisken de Kehle anfeuchten." Sie wandern ab. Da nehmen zwei Mädchen, ohne mich eines Blickes zu würdigen, dicht neben mir Platz, zwei ausgeprägte Berlinerinnen, hübsch gewandt, sauber und von jener „spitzbübischen Anmut", die man den Berliner Küchenfeen nachsagt. „Na ja," sagt die eine, „jetzt is die Sache aus, un es jab 'ne or'ndliche Szene. „Sie Minna", sagte se, „holen Sie mal zwei kleine Weißen, der Herr wünscht heute mittag „Kalteschale"." „Ick jehe und hole drei kleine Weißen. „Nun, das sind ja drei, ich habe ihnen doch bloß Geld zu zweien gegeben?" — „Ja", sage ick, „die alte Manscherei mit das Wasser paßt mir aber nicht, die dritte habe ich aus meiner Tasche bezahlt." Nu hättest Du sehen sollen, wie se fuchtig wurde. — „Sie impertinentes Jeschöpf, augenblicklich packen Sie sich aus dem Hause . . ." — „Ja", sage ick, „ick habe noch was zu packen, Ihre Sachen sind aj auf Abzahlung." Damit war es alle und ich bin bei die Mietsfrau jejangen. Aber ick habe mir jleich ausjemacht, bei Subalternbeamte ziehe ick nich wieder hin." — Ablösung vor. Zwei Bürgerfrauen erscheinen im eifrigsten Gespräch. „Gestern sind sie eingezogen. Natürlich, er bildet sich ja ein, er ist der Vorgesetzte von meinem Mann und da muß er eine Treppe und mit'm Balkon wohnen. Vier Treppen ist so 'ne schöne Wohnung leer, wie gemacht für junge Leute. Lina, sagte mein Mann, geh doch runter und sag' zu der jungen Frau guten Tag. Nein, sage ich, ich habe die Betten gesehen, alles in einem Sack. Das kannst Du nicht verlangen, Männe. Wenn Du Deinen Herrn Vorgesetzten begrüßen willst, ich habe nichts dagegen. Denken Sie, mein Mann in seiner Gutmütigkeit läuft runter und bringt mir nachher 'n Stück Kuchen mit. Na, die Rosinen suche ich noch heute." Damit habe ich genug gehabt, und wenn mich wieder die Luft anwandelt, die Flora zu betrachten, werde ich's doch im Stehen tun.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Ministerwechsel bevorstehend?

Hd **Frankfurt** a. O., 9. Juni. Die Frankfurter Oder-Zeitung erfährt aus zuverlässiger Quelle, der Landesdirektor der Provinz Brandenburg, Freiherr v. Manteuffel sei zum Nachfolger des Ministers des Innern ausersehen. Freiherr v. Hammerstein werde zum Herbst zurücktreten.

Die Gattin und Mutter ermordet.

Hd **Calau,** 9. Juni. Ein schweres Verbrechen ist allem Anschein nach begangen worden. Hier starb kürzlich unter verdächtigen Umständen die Ehefrau des Schuhmachermeisters Boese. Bei der Obduktion der Leiche wurde festgestellt, daß der Tod durch Erwürgen herbeigeführt worden war; der Körper war weit mit Verletzungen, die von Mißhandlungen herrührten, bedeckt. Als der Tat dringend verdächtig sind der eigene Ehemann der Toten, sowie der leibliche Sohn beider verhaftet worden.

Mörder entdeckt — durch einen Polizeihund.

Hd **Braunschweig,** 9. Juni. In der vergangenen Nacht wurde auf dem Gute Hagenhof bei Königslutter der Fuhrknecht Duwe unter dem Verdacht verhaftet, die elfjährige Tochter der Arbeiterwitwe Bebenroth ermordet zu haben. Die Ermittelung des Mörders ist mit Hilfe eines Polizeihundes erfolgt. Der Hund wurde zunächst in den Raum geführt, in dem die Bluttat verübt wurde. Dann brachte man ihn zu dem versammelten Gutspersonal. Das Tier stürzte sich sofort auf den Knecht Duwe und biß sich in seiner Kleidung fest. Um noch eine Probe zu machen, mußte Duwe sich umziehen, aber auch diesmal fand der Hund ihn heraus. Duwe leugnete anfangs die Tat; heute vormittag aber hat er eingestanden.

Marokkanische Räuber.

Hd **London,** 9. Juni. Die „Times" melden aus Tanger vom 7. d. Mts.: Bewaffnete Mauren vom Stamme der Anjera drangen in das Haus eines Engländers ein und bedrohten die Frau desselben mit der Pistole, bis sie ihnen zwei Gewehre ihres abwesenden Mannes auslieferte. Der Vorfall ereignete sich am hellen Tage. Der englische Konsul verlangte die sofortige Verhaftung der Schuldigen, die marokkanischen Behörden zögern jedoch, weil der Anstifter zu dem Ueberfall eine einflußreiche Persönlichkeit des Anjera-Stammes ist.

Dampfer gescheitert.

Hd **Paris,** 9. Juni. Der Dampfer „Kopinsky" stieß in der Nähe von Torelly auf einen Felsen und sank sofort. Von 28 Mann der Besatzung sind 14 ertrunken.

Explosion schlagender Wetter.

Hd **Oviedo,** 9. Juni. In einer hiesigen Kohlengrube fand eine Explosion schlagender Wetter infolge Unvorsichtigkeit eines Arbeiters statt, der in der Galerie geraucht hatte. Bis zum Mittag waren 25 Tote und zahlreiche Verwundete geborgen. Die Rettungsarbeiten werden fortgesetzt.

Die Cholera.

Hd **Konstantinopel,** 9. Juni. Im Lazarett von Bassora ist die Cholera ausgebrochen. Bisher sind 25 Erkrankungen vorgekommen.

Die Tibet-Expedition.

Hd **Simla,** 9. Juni. Die Tibetaner griffen den Posten bei Kangma an. Die Verluste der Engländer betragen: 1 Gurkha tot, 5 verwundet. Der Feind ließ 164 Tote in der Nähe des Postens zurück. Später wurden noch mehrere Tibetaner getötet.

Der Krieg in Ostasien.

Zur Einschließung Port Arthurs.

Hd **Tokio,** 9. Juni. Außer der 2. Armee unter General Baron Oku (1., 3., 4. Division) sind noch die 5. und 11. japanische Division auf der Kwantung-Halbinsel. Sie werden hier meist als 3. Armee bezeichnet. Daß der russische General Fock, wenn auch unter größeren Opfern, als russischerseits zugegeben, mit der 4. russischen Division nach Port Arthur zurückgelangt ist, verdankt er dem Umstande, daß seine Umfassung doch nicht soweit gelungen war, als hier angenommen wurde. Auch wurde Sfanschilipu nördlich Kintschau mit dem gleichnamigen Ort südlich Kintschau bezüglich der Gefechte vor der Schlacht verwechselt. Jetzt stehen die 5. und 11. Division nordöstlich von Port Adam zur Deckung der Bewegung Okus auf Port Arthur. Letzterer ist jederzeit in der Lage, die auf der Kwantung-Halbinsel befindlichen japanischen fünf Divisionen gegen die von Kuropatkin zu einem Entsatz Port Arthurs heranzuführenden Kräfte zu vereinigen und doch die Belagerung von Port Arthur aufrecht zu erhalten, da weitere Belagerungstruppen mit starker, schwerer Belagerungsartillerie schon bei Dalny gelandet sind und nun zunächst wohlverschanzt vor Port Arthur in Stellung gebracht werden, sodaß sie jeden Ausbruch des russischen Verteidigers verhindern können.

Zwei russische Kanonenboote gesunken.

Hd London, 9. Juni. „Daily Telegraph" meldet aus Tokio: Der Kommandant der Flotille, welcher von Rekognoszierungen vor Port Arthur an seinen Standort zurückgekehrt ist, berichtet über den am 4. Juni erfolgten Untergang eines dem Namen nach unbekannten russischen Kanonenbotes vom Typ des „Giljak". Zugleich meldete er, daß ein zweites russisches Kanonenboot vom gleichen Typ ungefähr zu derselben Zeit eine Meile von der Küste in die Luft geflogen sei.

Ein Rekognoszierungs-Gefecht.

Hd **Tokio,** 9. Juni. 4 Kanonenboote unternahmen um Mitternacht am Montag eine sehr genaue Rekognoszierung bei Port Arthur, zwecks Untersuchung der Einfahrt; sie waren einer scharfen Beschießung ausgesetzt, wobei das Kanonenboot Nr. 4 8mal getroffen wurde und einige Havarie erlitt. Ein Matrose wurde getötet, 2 verwundet. — Die Japaner treffen augenscheinlich alle Maßregeln, um einen energischen Gesamtangriff auf Port Arthur noch vor dem Eintreffen eines ev. Entsatzes vorzubereiten.

Ein amtliches Dementi.

Hd **Tokio,** 9. Juni. (Amtlich.) Die über den angeblichen Untergang des Schlachtschiffes „Shikishima" verbreiteten Gerüchte entbehren jeglicher Begründung.

Neues Gefecht bei Wafango.

Hd **Petersburg,** 9. Juni. Am 3. Juni fand bei Wafango weiteres heißes, von 1 Uhr mittags bis zum Eintritt der Dunkelheit währendes Gefecht statt. Die Japaner mußten sich mit einem Verluste von 60 Toten und 120 Verwundeten in der Nacht zurückziehen. Auf russischer Seite waren 4 Bataillone, 4 Sotnien und Artillerie unter General Ssamsonon an dem Gefecht beteiligt. Sie drängten die Japaner aus dem Dorfe heraus und nun begann die russische Artillerie den Kampf mit der Artillerie des Feindes, die in Gebirgspositionen befestigt war.

Wetterbericht.

10. Juni: Wolkig, windig, strichweise Gewitter, Regen.

Für den redaktionellen Teil verantwortlich: Wilh. Schade.

Bekanntmachung.

Die Verzeichnisse des Viehbestandes vom 2. d. Mts. behufs Erhebung der Abgaben zur Bestreitung der Entschädigung für das auf polizeiliche Anordnung wegen Lungenseuche oder Milzbrand getötete oder an der Seuche gefallene Vieh liegen vom 10. d. Mts ab 14 Tage lang bei den Gemeindevorstehern des diesseitigen Amtsbezirks zur Einsicht offen.

Anträge auf Berichtigung des Verzeichnisses sind innerhalb der 14 tägigen Frist bei den Gemeindevorstehern anzubringen.

Aplerbeck den 6. Juni 1904.

Die Polizei-Verwaltung:
J. V. Meinberg.

Bekanntmachung.

Die erste Voraussetzung für eine wirksame Bekämpfung der so gefährlichen Maul- und Klauenseuche, deren Frühsymptome beim Rinde in Speicheln, schmatzenden Geräuschen und gespanntem Gang bestehen, ist, daß die Viehbesitzer oder deren Vertreter, der ihnen nach § 9 und 10 des Reichsseuchengesetzes obliegenden Verpflichtungen:

von dem Ausbruch der Seuchen unter ihrem Vieh und von allen verdächtigen Erscheinungen bei demselben, welche den Ausbruch einer solchen Krankheit befürchten lassen, **sofort** der Polizeibehörde Anzeige zu machen, auch das Tier von Orten, an welchen die Gefahr der Ansteckung fremder Tiere besteht, fernzuhalten, — nachkommen.

Dieser Verpflichtung ist man aber bisher vielfach aus Gleichgültigkeit, aus Bequemlichkeit oder auch aus Scheu vor lästigen Schutzmaßregeln nicht nachgekommen. Es wird deshalb diese Verpflichtung nochmals in genaueste Erinnerung gebracht. Auch wird darauf aufmerksam gemacht, daß Zuwiderhandlungen gegen diese Vorschrift nicht blos mit Geldstrafe oder im Unvermögensfalle Haft, sondern, wenn sie wissentlich begangen werden, mit Gefängnis bestraft werden. Die Polizeiverwaltungen sind angewiesen, derartige Zuwiderhandlungen fortan nicht mehr durch Strafbefehle zu ahnden, sondern sofort zur Bestrafung durch die Gerichte zu bringen.

Hörde, den 3. Juni 1904.

Der Landrat:
J. V.:
Luckhaus.

Bekanntmachung.

Die Schulsteuer-Repartitionsliste der kathol. Schulgemeinde Berghofermark pro 1904 liegt vom 10 Juni ab 8 Tage lang zu Jedermanns Einsicht bei dem Herrn Gemeinde-Vorsteher in Berghofen offen.

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste können während dieser Zeit sowohl bei dem Herrn Gemeinde-Vorsteher in Berghofen als auch bei dem Unterzeichneten schriftlich angebracht werden.

Aplerbeck, den 7. Juni 1904.

Der Amtmann:
J. V.: Meinberg, Amtsbeigeordneter.

Synodal-Gustav-Adolf-Fest
in Westhofen.

Am nächsten Sonntage, den 12. ds. Mts., feiert, so Gott will, der Kreisverein der evangelischen Gustav-Adolf-Stiftung in der Synode Iserlohn sein

Jahres-Fest
in **Westhofen**

durch **Festgottesdienst** Vorm. 9½ Uhr (Herr Pastor Pönsgen aus Bochum) und durch **Nachversammlung** Nachm. 3 Uhr im Fritzenkötterschen Saale.

Die Glieder der evangelischen Gemeinden zu Schwerte, Westhofen, Syburg und Ergste werden zur regen Beteiligung hierdurch herzlich eingeladen.

Schwerte, den 7. Juni 1904.

Der Vorstand des Gustav-Adolf-Kreisvereins.

Süßrahmbutter

per Pfd. 1,20 Mk.

empfiehlt

Carl Trog, Schwerte.

(Für 10 Mark in Bons vergüte 25 Pfg.)

Stottern.

Der Sprachheilkursus beginnt in den nächsten Tagen und werden Anmeldungen nur noch Freitag, den 10. Juni von 2—6 Uhr im Hotel Ostermann entgegen genommen. Garantie für Heilung zugesichert.

Ew. Reutroy, Sprachheillehrer.

Apfelwein

der Obstverwertungs-Genossenschaft Soest empfiehlt zu **30** Pfg. p. Flasche ohne Glas

Ernst Klein.

Achtung!

Zahn-Institut W. Hoffmanns

Ostenstr. 7. Schwerte. Ostenstr. 7.

Garantiere für absolut schmerzloses Zahnziehen und dass meine künstlichen Gebisse tadellos sitzen, sowie sprech- und kaufähig sind.

Langjährige Erfahrungen. Billige Preise.

Kaufhaus Stein
Schwerte.

Dieses Angebot erscheint

nur einmal!

Ein Pöstchen

reinwollenen Mousseline

nur ein Muster

schwarz mit weissen Tupfen per m.

= 65 Pfg. =

regulärer Verkaufswert **sonst**

1,20 Mk.

Gewerbl. Fortbildungsschule Schwerte

Reisszeuge
Reissbretter
Reissschienen
Winkel, Blocks
etc. etc.

genau der Schulvorschrift entsprechend hat vorrätig

Carl Braus,
Schwerte-Ruhr.

Westdeutschlands grösstes Modewaren-Etablissement

Rose & Co., Dortmund.

Kleiderstoffe, Seidenwaren, Leinen,
Baumwollwaren, Tisch-, Leib- und
Bettwäsche . . . Aussteuer-Artikel.

Damen-, Herren- und Kinder-Konfektion.

Anfertigung nach Mass. Proben nach auswärts franko.

Toten-Hemden

für **Erwachsene und Kinder** in großer Auswahl empfiehlt

Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.

GAMMA ist Universal-Putzmittel.

Gamma reinigt **Glas**
Gamma reinigt **Leder**
Gamma reinigt **Metall**
Gamma reinigt **Spitzen**
Gamma reinigt **Gold**
Gamma reinigt **Schuhe**
Gamma reinigt **Email**
Gamma reinigt **Teppiche**
Gamma reinigt **Fenster**
Gamma reinigt **Stoffe**
Gamma reinigt **Marmor**
Gamma reinigt **Bilder**
Gamma reinigt **Politur**
Gamma überall käuflich
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.

Verkäufer werden aufgestellt durch
J. Pausch II, Kronach.

Angenehme
Wohnungen

3 und 2 Zimmer nebst Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten, 2 Zimmer auf sofort oder später.

Rademacher, Hagenerstr. 108.

Schrankspitzen

zu haben bei **Carl Braus.**

Sportwagen

Bei Bedarf sämtlicher Gebrauchs- und Luxus-**Korbwaren** empfehle selbige nur als Spezialartikel in dauerhafter Ausführung zu den billigsten Preisen.

Reisekörbe besonders billig.

Reparaturen

sämtlicher Körbe und Korbmöbel, auch an den von mir nicht gekauften, sowie das Flechten der Stuhlsitze werden prompt und billigst ausgeführt.

C. Szieleit Korb- und Stuhlflechterei
Moltkestraße 44.

Sessel — Faulenzer

Kinderwagen

Hochzeits-Einladungen

liefert schnell und billig

Carl Braus, Buchdruckerei, Schwerte.

Nähmaschinen

kauft man unter sehr günstigen Zahlungsbedingungen bei

C. W. Böhmer,
Markt 6.

Darlehn

erhält jedermann auf Schuldschein oder Wechsel, bei Abschluß einer Lebensversicherung.

Richard Thielmann,
Dortmund, Goethestr. 8.
Telephon 954.

Taschenfahrpläne

— à 30 Pfg. — vorrätig bei

Carl Braus.

Bekanntmachung.

Die Bergstraße bleibt wegen Regulierungs-Arbeiten auf der Strecke von der Hörderstraße bis zum Zechenweg für allen durchgehenden Verkehr bis auf weiteres gesperrt.

Schwerte den 7 Juni 1904.

Die Polizei-Verwaltung.

Gras- und Klee-Verkauf.

Habe noch 3 Morgen Gras und 1½ Morgen Klee, im ganzen oder nummerweise, abzugeben.

Landwirt H Krämer,
Westhofen.

Grasverkauf.

Dienstag, den 14. Juni d J. nachmittags 4 Uhr soll das Gras in den Flößwiesen des Guts Ruhr nummerweise meistbietend verkauft werden.

Zusammenkunft an der Rettelmühle.

Haus Ruhr bei Schwerte, den 4. Juni 1904.

Freiherrlich v. Rheinbaben'sche Rentei.

Westfälischer Hof
Wilh. Quadbeck.

Sonntag, den 12. Juni, findet in meinen herrlichen Garten-Anlagen

Konzert

statt.

Anfang 4 Uhr nachmittags.
Entree 30 Pfg.
Es ladet freundlichst ein
Wilh. Quadbeck.

Bürger-Schützenverein Schwerte.

Kompagnie-Befehl.

Am **Freitag, den 10. d. Mts.,** abends 9 Uhr:

Appell

der **2. Kompagnie** in meinem Lokal.

Böhmer, Hauptmann.



Halte mich bei Sterbefällen zur Lieferung von

Särgen

aus Metall, Eichen u. Tannen bestens empfohlen.

Hochachtend
Aug. Müller, Mechanische Bau- u. Möbeltischlerei, Schwerte.

Stellen-Anzeiger

2 tüchtige
Sattlergehilfen

gegen guten Lohn auf sofort oder in 14 Tagen gesucht.

Heinr. Knapp, Sattler und Polsterer, Herne (Westfalen).

Zuverl. Fuhrknecht

auf sofort gesucht.

A. Ekey, Nieder-Eving.

Auf sofort ein
Morgenmädchen

Hüfingstraße 6.

Eine Wohnung

in der 2. Etage zu vermieten.

Gasthof zum Hirsch.

2 gut
möblierte Zimmer

Wohn- und Schlafraum zum 15. Juni oder 1. Jul ipreiswert zu vermieten.

Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Bl.

1—2 ordentliche junge Leute erhalten in gutem bürgerl. Hause

Kost und Logis

eventl. einfach möbl. Zimmer ohne Pension.

Näh. i. d. Geschäftsstelle d. Bl.